

Museen und Gedenkstätten
zur Erinnerung an die Opfer der
kommunistischen Diktaturen

Herausgegeben von Anna Kaminsky
im Auftrag der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.
Erarbeitet von Anna Kaminsky, Ruth Gleinig und Lena Ens.

Sandstein Verlag, Dresden

Mahnmal zur Erinnerung an die Opfer des Straflagers Lowetsch

Lowetsch. Nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Regimes in Bulgarien im November 1989 organisierte die lokale Gruppe der Union der Demokratischen Kräfte (SDS) – ein Bündnis verschiedener Oppositionsparteien und Gruppierungen gegen das kommunistische Regime – im März 1990 die erste Pilgerwanderung zum Steinbruch am ehemaligen Standort des Straf- arbeitslagers Lowetsch. Am 19. April 1990 wurden von der Diözese der Stadt Lowetsch am Felshang des Steinbruchs zwei Gedenkplaketten eingeweiht sowie an der höchsten Stelle des Felsens ein Kreuz zur Erinnerung an die Opfer des Arbeitslagers errichtet. Seitdem findet am Fuß des Felsens jedes Jahr im März ein Gedenkgottesdienst statt.

Mit der vorläufigen Schließung des Straflagers Belene auf der Donauinsel Persin am 27. August 1959 wurde die Mehrheit der etwa 1400 an diesem Ort Internierten freigelassen. Eine Gruppe von 166 Gefangenen, die als »unverbesserliche Rückfalltäter, gefährlich für die gesellschaftliche Ordnung« angesehen wurden, wurde jedoch am 7. September 1959 in das neu errichtete Straflager Lowetsch im Norden Bulgariens überführt. Innerhalb weniger Monate kamen etwa 1000 Häftlinge hinzu. Interniert wurden an diesem Ort sowohl politische Gefangene als auch »gewöhnliche« Kriminelle. Fast alle von ihnen gelangten durch außerjuristische Strafmaßnahmen ohne Gerichtsverhandlung oder Urteil in das Lager. Sie bildeten

die »Arbeitsgruppe« für Zwangsarbeit im Steinbruch bei der Stadt Lowetsch. Hier sollten die Häftlinge im Sinne der kommunistischen Ideologie durch brutale Schwerstarbeit zu sozialistischen Menschen »umerzogen« werden. Im Volksmund als »Todeslager« berüchtigt und vom Wachpersonal – nach einem Ort an der Schwarzmeerküste – zynisch als »Sonnenstrand« tituliert, war Lowetsch im System der bulgarischen Straf- und Arbeitslager der Standort mit den grausamsten Verhältnissen. Angetrieben von unerfüllbaren Pflichtquoten wurden die Insassen – darunter zahlreiche Intellektuelle, Schriftsteller und Künstler – unter menschenverachtenden Bedingungen im Steinbruch versklavt. Es gab keine medizinische Versorgung, die Internierten wurden vom Wachpersonal misshandelt und gefoltert. Viele überlebten die Haftzeit nicht. Bekannt sind die Namen von 151 Menschen, die im Lager zwischen 1959 bis 1961 gewaltsam zu Tode kamen. Sie starben an den Folterungen und der kräftezehrenden Arbeit. Nach gängiger Praxis wurden in den Sterbeurkunden falsche Todesursachen angegeben und ihre sterblichen Überreste unter Aufsicht der Volkspolizei ohne Kennzeichnung an geheimen Orten verscharrt. Am 5. April 1962 beschloss eine vom Politbüro ernannte Sonder-

▶ Alljährlich findet am Fuße des Felsens ein Gedenkgottesdienst statt.





Mahnmal am ehemaligen Steinbruch
des Straflagers Lowetsch

kommission die Auflösung des Lagers Lowetsch
und die Freilassung eines Teils der Gefangenen.
Die verbliebenen Häftlinge kamen erst zwei
Jahre später per Amnestieerlass vom 9. Sep-
tember 1964 frei.

Inskrift

Bulgarisch: УПОКОЙ, ГОСПОДИ, /
ДУШИТЕ НА ИЗБИТИТЕ ОТ
КОМУНИСТИТЕ / В КОНЦЛАГЕРА
КРАЙ ГР. ЛОВЕЧ // ПП »СЪЮЗ НА
РЕПРЕСИРАНИТЕ В БЪЛГАРИЯ СЛЕД
9. IX 1944 Г.«

ПОКЛОН / ПРЕД ЖЕРТВИТЕ НА /
КОМУНИЗМА

Die deutsche Übersetzung lautet:

*Beruhige, Gott, die Seelen der von den
Kommunisten Getöteten im Konzentrations-
lager bei Lowetsch. Politische Partei
»Bund der Repressierten in Bulgarien nach
dem 9. 9. 1944«*

Verbeugung vor den Opfern des Kommunismus

Standort: Lowetsch

Impressum

© 2018 Sandstein Verlag, Dresden und Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Herausgegeben von Anna Kaminsky
im Auftrag der Bundesstiftung zur Aufarbeitung
der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin
www.bundesstiftung-aufarbeitung.de
buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de

Fachlektorat
Maria Matschuk

Lektorat
Sina Volk, Sandstein Verlag

Satz und Reprografie
Jana Felbrich, Jana Neumann, Sandstein Verlag

Gestaltung
Jana Felbrich, Sandstein Verlag

Druck und Verarbeitung
FINIDR, s. r. o.
Český Těšín

Titelmotiv
Mahnmal für die Opfer der Hungerkatastrophe
in Kasachstan (© Jens Schöne)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

www.sandstein-verlag.de
ISBN 978-3-95498-390-2